



**BSB + Partner**  
Ingenieure und Planer

Regionalverein Olten-Gösgen-Gäu

## Vernetzungsprojekt Olten-Gösgen-Gäu



### Projektbericht

2. Projektperiode

### **Auftraggeber**

Regionalverein Olten-Gösgen-Gäu  
Vertreten durch Martin Bühler

### **Verfasser**

BSB + Partner, Ingenieure und Planer  
Chantal Büttiker  
Leutholdstrasse 4, 4562 Biberist  
Tel. 032 671 22 22  
E-Mail: chantal.buettiker@bsb-partner.ch

### **Dokumentinfo**

Dokument	Projektnummer	Anzahl Seiten
<b>Vernetzungsprojekt Olten-Gösgen-Gäu</b>	<b>21737</b>	<b>59</b>
Koreferat	Datum	Kürzel
<b>Martin Huber</b>	<b>20.09.2018</b>	<b>mh</b>
Ablageort K:\Umweltplanung\Trimbach\21737 Vernetzungsprojekt OGG 2018\26 Berichte\vp_OGG_bericht_rev1.docx		
Gedruckt	<b>10.12.2018</b>	

### **Änderungsverzeichnis**

<b>Version</b>	<b>Status, Änderung</b>	<b>Autor</b>	<b>Datum</b>
001	Vorprüfungsexemplar	chb	20.09.2018
002	Genehmigungsexemplar	chb	10.12.2018

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Ist-Zustand</b>	<b>5</b>
1.1	Verwendete Grundlagen	5
1.2	Vernetzungssperimeter	6
1.3	Biodiversitätsförderflächen (BFF)	6
1.4	Natur und Landschaft	6
1.5	Nutzung	12
1.6	Vorkommen Ziel- und Leitarten	13
1.7	Erfahrungen aus der 1. Projektperiode	15
1.8	Mitwirkung 2. Projektperiode	15
<b>2</b>	<b>Soll-Zustand</b>	<b>16</b>
2.1	Vernetzungsstrategie	16
2.2	Massnahmegebiete	18
2.2.1	Aaregäu (Nr.1)	18
2.2.2	Mittulgäu (Nr. 2)	21
2.2.3	Berggäu (Nr. 3)	24
2.2.4	Olten West (Nr. 4)	26
2.2.5	Gäu Bergzone I (Nr. 5)	29
2.2.6	Kienberg Süd (Nr. 6)	31
2.2.7	Kienberg Nord (Nr. 7)	33
2.2.8	Gösgen Nord (Nr. 8)	36
2.2.9	Gösgen Bergzone I (Nr. 9)	38
2.2.10	Gösgen Süd (Nr. 10)	40
2.2.11	Bergzone II (Nr. 11)	42
2.2.12	Wisen (SO) / Hauenstein-Ifenthal (Nr. 12)	44
2.3	Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten	47
2.4	Flächenziele	47
<b>3</b>	<b>Umsetzungskonzept</b>	<b>49</b>
3.1	Projektträgerschaft	49
3.2	Arbeitsgruppe	50
3.3	Finanzierung	50
3.4	Umsetzungsplanung	51
3.5	Beratung	52
3.6	Vereinbarungen	52
3.7	Kommunikation	52
3.8	Wirkungsmonitoring	53
3.9	Koordination und Nutzung von Synergien	54

**Anhang**

Anhang I	Flächentabelle Ist- und Soll-Zustand	I
Anhang II	Zusammenfassung Wirkungskontrolle der 1. Projektperiode	II
Anhang III	Liste der regional prioritären Ziel- (Z) und Leitarten (L) für das VP OGG gemäss Anhang 2 der kantonalen Vernetzungsrichtlinie	III
Anhang IV	Nutzungsvarianten	V

# 1 Ist-Zustand

## 1.1 Verwendete Grundlagen

- Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung, DZV, vom 23. Oktober 2013 (Stand am 1. Januar 2018))
- Richtlinien Vernetzung Kanton Solothurn samt Beilagen (Amt für Landwirtschaft, Version November 2015).
- Schlussbericht Vernetzungsprojekt OGG (Juni 2018)
- Besprechungen mit lokalen Naturkennern vom 28. August 2018
- Richtplan Kanton Solothurn 2000 (Bau- und Justizdepartement)
- Wildtierkorridore im Kanton Solothurn: Schlussbericht (Hintermann & Weber AG, 10. Dezember 2007)
- Verordnung über den Schutz der Trockenwiesen und –weiden von nationaler Bedeutung (Trockenwiesenverordnung, TwwV) vom 13. Januar 2010 (Stand am 1. Februar 2012) samt Inventar (2005).
- Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) (Eidg. Departement des Innern 1977)
- Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung (BUWAL, 1994)
- Kantonales Reptilieninventar 1992-1995 (Amt für Raumplanung, karch)
- Ökomorphologie der Gewässer (Amt für Umwelt)
- Vögel der Schweiz, Vogelwarte Sempach (Stand am 3. Februar 2016)
- Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft des Kantons Solothurn. Heumatten und Rückführungswiesen. Erfahrungsbericht Vollzug der Öko-Qualitätsverordnung (Biologische Qualität und Vernetzung) (ANL, September 2001)
- Kantonales Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft (MJPNL)
- Richtlinien Vernetzung Kanton Solothurn inkl. Anhänge (Stand November 2015)

## 1.2 Vernetzungspereimeter

Der Projektperimeter sog. „Vernetzungsgebiet“ umfasst den Perimeter des Regionalvereins Olten-Gösgen-Gäu mit den Gemeinden Oensingen, Oberbuchsiten, Egerkingen, Härkingen, Neuendorf, Niederbuchsiten, Kestenholz, Wolfwil, Fulenbach, Gunzgen, Trimbach, Olten, Starrkirch-Wil, Dulliken, Walterswil, Däniken, Gretzenbach, Schönenwerd, Eppenber-Wöschnau, Winznau, Lostorf, Stüsslingen, Rohr, Erlinsbach SO, Niedergösgen, Obergösgen, Kienberg, Boningen, Hägendorf, Rickenbach, Wangen bei Olten, Kappel, Hauenstein-Ilfenthal, Wisen.

Die in der 1. Projektperiode separat geführten Vernetzungsprojekte (VP) Unterer Hauenstein, Gösgen Nord, Gösgen Süd, Kienberg, Gäu und LRO wurden zusammengelegt und bestreiten die 2. Projektperiode zusammen als Grossprojekt «VP OGG».

## 1.3 Biodiversitätsförderflächen (BFF)

Die BFF werden im Ist-Plan dargestellt sowie im Kapitel 2.4 und im Anhang I aufgeführt. Die Daten entstammen der kantonalen Agrardatenerhebung GELAN.

Den Berechnungen der anteilmässigen BFF, wie auch der ökologisch wertvollen Flächen (siehe Kapitel 2.4 und Flächentabellen) wurde die Fläche der Massnahmegebiete zu Grunde gelegt, die eine Teilfläche des Vernetzungsgebietes darstellt.

Der Projektperimeter weist viele BFF mit einer weitgehend guten Verteilung auf. Defiziträume mit wenigen BFF und ungenügender Ausstattung an Vernetzungs-Trittsteinen sind lediglich in einigen intensiv genutzten Ackerbaugebieten der Tallagen auszumachen.

Ein grosser Anteil an BFF weist die Qualitätsstufe II gemäss DZV auf. Viele der Flächen mit Qualitätsstufe II liegen in der Hügel- und Bergzone I. Erwähnenswert sind aber auch die etlichen Flächen, welche sich in der Talzone (v.a. im Gäu) befinden.

## 1.4 Natur und Landschaft

### Kantonale Naturreservate

Kantonale Naturreservate haben die Erhaltung und Aufwertung von Lebensräumen (Biotopen) für Lebensgemeinschaften besonders schützenswerter Tiere, Pflanzen und Pilze und die Bewahrung bedeutender Landschaftsformen, zum Beispiel Schluchten, zum Ziel.

Nr.	Name	Gemeinden im Projektgebiet
6.01	Urwald- Reservat Vorberg	Egerkingen
6.02	Holzbünten	Egerkingen
6.03	Dünnernlauf	Egerkingen, Gunzgen, Hägendorf, Kappel, Kestenholz, Neuendorf, Oberbuchsiten, Oensingen, Olten, Rickenbach, Wangen bei Olten

Nr.	Name	Gemeinden im Projektgebiet
6.04	Feuchtbiotop «St. Peter»	Kestenholz
6.05	Aegerten	Neuendorf
6.06	Chluserroggen-Roggenschnarz-Ravellen	Balsthal, Oensingen
6.07	Aareinsel	Wolfwil
6.08	Weiermatten	Wolfwil
6.09	<i>Chli Aarli (Schutzbeschluss pendent)</i>	<i>Wolfwil</i>
6.10	Oberer Schweissacker / Dickban	Kestenholz
7.01	Riedbrunnmatt	Däniken
7.02	Weiher im Zingg	Gretzenbach
7.03	Gunzger Allmend	Gunzgen
7.04	Tüfelsschlucht	Hägendorf
7.05	Waldreservat Ruttiger Born	Olten
7.06	Mattental	Walterswil
7.07	Huppergrube	Kappel, Rickenbach
8.01	Lammet	Kienberg
8.02	Falkensteinweiher	Lostorf
8.03	Mahren-Rütenen	Lostorf
8.04	Grien	Niedererlinsbach
8.05	Weiher Summerhalden	Niedererlinsbach
8.06	Schachen mit Kipp	Obergösgen
8.07	Weihermätteli	Winznau
8.08	Flueberg	Wisen
8.09	Rebenfeld-Walacker	Lostorf
8.10	<i>Alte Gipsgrube (Schutzbeschluss pendent)</i>	<i>Kienberg</i>
8.11	Hutzlenweiher	Lostorf

### Kantonale Vorranggebiete Natur und Landschaft

Als kantonale Vorranggebiete Natur und Landschaft gelten möglichst grossräumige Gebiete mit einem hohen Anteil an naturnahen Lebensräumen; Vorkommen von seltenen, gefährdeten oder geschützten Pflanzen und Tierarten, Biotopen von nationaler Bedeutung nach den Bundesinventaren; typischen Landschaften und Landschaftsformen sowie günstigen Voraussetzungen für die Erhaltung und Aufwertung einer vielfältigen Natur und Landschaft.

Die kantonalen Vorranggebiete Natur und Landschaft bezwecken die Erhaltung und Aufwertung von Lebensräumen schützenswerter Tiere und Pflanzen sowie die Erhaltung

typischer Landschaften. Angestrebt wird ein Lebensraumverbund mit möglichst grossen, zusammenhängenden Lebensräumen.

Nr.	Name	Gemeinden im Projektgebiet
5.17	Klus - Roggen - Roggenschnarz	Balsthal, Holderbank, Oensingen
6.01	Dünnernebene zwischen Oensingen und Kestenholz	Kestenholz, Niederbuchsiten, Oberbuchsiten, Oensingen
6.02	Schlattbrunnen - Zäggenacher	Oberbuchsiten
6.03	Alp - Rinderweid - Allmend	Egerkingen, Holderbank, Oberbuchsiten
6.04	Vorberg - Holzhubel	Egerkingen, Oberbuchsiten
6.05	Schweissacherbach	Fulenbach, Wolfwil
6.06	Chienisbänli - Mattenhof	Wolfwil
7.01	Gwidem – Sonnenberg - Allerheiligenberg	Hägendorf
7.02	Bornchrüz	Kappel
7.03	Ruttiger - Oltner Berg - Rainban	Kappel, Olten, Wangen b. Olten
7.04	Auen Ruppoldingen	Olten
8.01	Homberg - Rumpel - Mieseren	Hägendorf, Hauenstein-Ifenthal, Rickenbach, Trimbach, Wangen b. Olten
8.02	Hegiberg - Geissflue	Trimbach
8.03	Flueberg - Burg - Falkenstein	Lostorf, Wisen
8.04	Schwanden – Dottenberg - Wartenfels	Lostorf, Winznau
8.05	Attenbrunnen - Rintel - Rebenfeld	Lostorf, Stüsslingen
8.06	Gugen - Rüttmatt - Geissflue	Erlinsbach SO, Rohr, Stüsslingen
8.07	Sennhof – Frauholdenhof - Flueraim	Kienberg, Erlinsbach SO
8.08	Rätschel - Tannen - Cholen	Kienberg
8.09	Aareschachen Niederamt zwischen Winznau und Aarau	Däniken, Dulliken, Eppenber-Wöschnau, Erlinsbach SO, Gretzenbach, Niedergösgen, Obergösgen, Olten, Schönenwerd, Winznau

### Kantonales Reptilieninventar von 1995

Im Kantonalen Reptilieninventar sind diverse Reptilienstandorte dokumentiert. Digitale Daten dazu fehlen. Es sind mehrheitlich Objekte von lokaler Bedeutung und einige Objekte von nationaler Bedeutung mit Vorkommen von Zaun-, Wald-, Mauereidechsen und Blindschleichen sowie Ringelnattern. Es darf angenommen werden, dass die Aspispiper im Projektgebiet vorkommt. Die Verbreitungsangaben wurden im Reptilieninventar (aus Schutzgründen) nicht weiter erörtert. Bei der Wahl der Ziel- und Leitarten wurde auf das Reptilieninventar zurückgegriffen.



### **Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN)**

Landschaften und Naturdenkmäler, die in Gestalt oder Inhalt als einzigartig für die Schweiz oder für einen Teilbereich des Landes als besonders typisch erachtet wurden, sind ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgenommen worden (siehe Plan Ist-Zustand).

<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Gemeinden im Projektgebiet</b>
1012	Belchen-Passwang-Gebiet	Hägendorf, Hauenstein-Ifenthal
1016	Aarewaage Aarburg	Olten
1017	Aargauer und östlicher Solothurner Faltenjura	Erlinsbach, Kienberg, Lostorf, Rohr, Stüsslingen, Trimbach, Winznau, Wisen
1020	Ravellenflue und Chluser Roggen	Oensingen
1105	Baselbieter und Fricktaler Tafeljura	Kienberg, Wisen
1319	Aareknie Wolfwil-Wynau	Wolfwil

### **Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung**

Das Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung bezweckt die Bezeichnung und Sicherung der wertvollsten rund 10% der Amphibienlaichgebiete in der Schweiz. Mit diesen Populationsstützpunkten soll ein wesentlicher Beitrag zur langfristigen Erhaltung der insgesamt stark gefährdeten Artengruppe geleistet werden (siehe Plan Ist-Zustand).

<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Gemeinden im Projektgebiet</b>
SO6	Ägertengrube	Neuendorf
SO9	Äbisholzgrube	Oensingen
SO11	Chli Aarli	Wolfwil
SO65	Tümpel untere Erli	Hauenstein-Ifenthal
SO69	Obergösger Schachen	Niedergösgen, Obergösgen
SO96	Riedbrunnmatt	Däniken
SO101	Allmend-Forenban	Gunzgen
SO137	Höchweidli	Hägendorf

### **Inventar der Trockenwiesen und –weiden von nationaler Bedeutung (TWW)**

Trockenwiesen und -weiden sind von landwirtschaftlicher Nutzung geprägte, artenreiche Lebensräume. Das Inventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung (TWW) ist ein Biotopinventar des Bundes. Es bezeichnet die wertvollsten in der Schweiz noch vorhandenen TWW-Flächen und bezweckt deren Erhaltung und Förderung (siehe Plan Ist-Zustand).

## Projektbericht 2. Projektperiode

<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Gemeinden im Projektgebiet</b>
SO10608 SO10653	Allmend	Oberbuchsiten
SO10613	Burgweid	Lostorf
SO10614	Rebenfeld	Lostorf, Stüsslingen
SO10624	Gwidem	Hägendorf
SO10631	Alte Gipsgrube	Kienberg
SO10641	Ravellen	Oensingen
SO10648	Oberer Sennhof	Wisen
SO10651	Rumpel	Wangen bei Olten
SO10680	Sonnenberg	Hägendorf
SO10681	Lammet	Kienberg
SO10692	Kanalbord	Obergösgen
SO10698	Wisshubel-Allmend	Rickenbach
SO10704	Summerhalde	Erlinsbach
SO10705	Rutigen	Olten
SO10708	Gitziberg	Rohr
SO10712	Mahren	Lostorf
SO10714	Bechburg	Oensingen
SO10717	Rintel	Lostorf
SO10719	Holzbünten	Egerkingen
SO10731	Mahren	Lostorf
SO10732	Rebenfeld	Lostorf
SO10733	Rintel	Lostorf
SO10734	Goldloch	Lostorf
SO10750	Wilweid	Oberbuchsiten
SO10761	Engelberg	Dulliken
SO10763	Burst	Egerkingen
SO10787	Limm	Kienberg
SO10801	Alphöchi	Oberbuchsiten
SO10804	Grederhof	Lostorf
SO10805	Egg	Oberbuchsiten
SO10807	Flüematt	Egerkingen
SO10812	Atligspor	Oberbuchsiten
SO10832	Morbachweid	Kienberg
SO10834	Chambersberg	Hägendorf

### Wildtierkorridore

Die Angaben entstammen dem Schlussbericht „Wildtierkorridore im Kanton Solothurn“ (Hintermann & Weber AG, 10.12.2007; siehe Plan Ist-Zustand). Die Wildtierkorridore haben zum Ziel, getrennte Lebensräume zu verbinden und grossräumige Wanderungen der Wildtiere zuzulassen. Die Wildtierkorridore stellen wichtige Leitstrukturen für Wildtiere dar und sind zentrale Elemente des Vernetzungsprojektes, die mit Massnahmen der Bewirtschaftung erhalten und aufgewertet werden sollen. Der langfristige Genaustausch zwischen den Populationen sowie die Neubesiedlung geeigneter Gebiete soll gefördert werden.

Mit dem geplanten Wildtierkorridor im Zusammenhang mit dem Autobahnausbau N01 sind vermehrt Zuleitstrukturen zur richtigen Lenkung der Wildtiere vorgesehen. Vgl. auch Kantonaler Erschliessungs- und Gestaltungsplan „6-Streifen-Ausbau N01 Luterbach Härkingen: Wildtierkorridor SO 9 – Wildüberführung – Zuleitstrukturen mit Sonderbauvorschriften. Die Zuleitstrukturen entsprechen der Zielsetzung des Vernetzungsprojektes und führen zur Aufwertung der Artenvielfalt im Gebiet.

Nr.	Bedeutung	Name	Gemeinden im Projektgebiet
SO 08	national	Äussere Klus Balsthal	Oensingen
SO 09	national	Kestenholz	Kestenholz, Niederbuchsiten, Oberbuchsiten, Oensingen
SO 10	national	Aaretränki-Fulenbach	Boningen, Fulenbach
SO 11	regional	Born Rutigen	Olten
SO 12	national	Obergösgen	Däniken, Dulliken, Lostorf, Niedergösgen, Obergösgen, Winznau
SO 13	regional	Eppenber-Wöschnau	Eppenber-Wöschnau, Erlinsbach SO, Niedergösgen, Schönenwerd
SO 28	regional	Stierenbaan	Boningen, Gunzgen, Härkingen, Kappel
SO 29	regional	Rickenbach	Hägendorf, Kappel, Rickenbach SO, Wangen b. Olten
SO 30	regional	Wangen	Olten, Wangen b. Olten
SO 31	national	Walterswil	Walterswil
SO 32	regional	Gugenfeld	Erlinsbach SO, Stüsslingen

### Besprechungen mit lokalen Naturkennern

Seit 2013 steht die Trägerschaft in regelmässigem Kontakt mit den lokalen Naturkennern. Die Empfehlungen bezüglich Bewirtschaftung im Hinblick auf die Ziel- und Leitarten werden direkt an die Vernetzungsberater und von diesen an die Landwirte weitergegeben. Die Naturkenner, welche die Wirkungskontrollen durchführen, sind teilweise in der Arbeitsgruppe vertreten und informieren jährlich über die Ergebnisse.

### **Vereinbarungsflächen Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft (MJPNL)**

Der Kanton Solothurn strebt mit dem Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft an, möglichst grossflächige und naturnahe Lebensräume und charakteristische Landschaftsbilder zu erhalten und aufzuwerten. Damit soll die Vielfalt an regionstypischen Pflanzen und wildlebenden Tieren langfristig gefördert und erhalten werden. Priorität haben seltene und gefährdete Arten, für die der Kanton Solothurn eine besondere Verantwortung trägt. Es existieren zahlreiche Vereinbarungflächen im Projektgebiet (siehe Plan Ist-Zustand grün gepunktete Flächen). Hauptsächlich extensiv genutzte Wiesen und Weiden sind häufig im Projektperimeter.

## **1.5 Nutzung**

Das Vernetzungsprojekt OGG umfasst die Bezirke Olten, Gösgen und Gäu. Beeinflusst durch die markante Jurakette mitten im Projektperimeter, sind die topografischen Unterschiede gross. Die landwirtschaftliche Nutzfläche umfasst verschiedene Agrarzonen. Der südliche Teil, das Mittelland, liegt in der Tal- und Hügelzone. Die Flächen auf der ersten Jurakette befinden sich mehrheitlich in der Bergzone I und einige wenige Flächen in der Bergzone II.

Insbesondere im Juragebiet profitiert die Natur von der Topografie und der damit zusammenhängenden landwirtschaftlichen Nutzung. Extensive Wiesen und Weiden sowie Hecken und Waldränder werden von den Landwirten bewirtschaftet und gepflegt. Dies schafft Lebensraum für eine artenreiche Flora und Fauna und bereichert das Landschaftsbild.

Im Tal- und im Hügelgebiet dominiert die Milchwirtschaft, oft kombiniert mit Ackerbau. In letzter Zeit sind auch viele Landwirte von der traditionellen Milchproduktion auf die Mutterkuhhaltung umgestiegen. Im Berggebiet haben sich etliche Betriebe auf die Rinderaufzucht spezialisiert.

Im Solothurner Jura gibt es einige Sömmerungsflächen. Diese sind vom Vernetzungsprojekt ausgeschlossen, sind jedoch im Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft beitragsberechtigt.

Das Gäu war früher einmal die Kornkammer des Kantons, heute dominiert je länger je mehr die Industrie. Im Niederamt ist die Landwirtschaft mit Milchwirtschaft, Ackerbau, Schweinemast und Obstbau sehr vielfältig. Aber auch das Niederamt verliert seinen ländlichen Charakter zunehmend.

Das Kulturland ist in den Tallagen durch die Siedlungsräume und Verkehrsträger zergliedert. Im ganzen Projektgebiet befinden sich Grundwasservorkommen. Die entsprechenden Schutzzonen wurden in den Ist- und Sollplänen dargestellt. Mit dem Nitratprojekt bestehen gute Voraussetzungen für extensive Wiesen, die vernetzt wurden.

Aus ökologischer Sicht zeichnet sich das Projektgebiet durch artenreiche Wiesen und Weiden und einem relativ grossen und teilweise naturnahen Gewässernetz aus. Die Zielsetzung besteht in der Erhaltung der vorhandenen Naturräume sowie der Förderung der Vernetzung und der Qualität der Flächen.

Es gibt einige aufgewertete Waldränder, die im Plan Ist-Zustand dargestellt sind.

## 1.6 Vorkommen Ziel- und Leitarten

Seit 2013 wurden in mehreren Gebieten durch lokale Naturkenner Wirkungskontrollen durchgeführt. Die Beobachtungen sind im Anhang II wiedergegeben. Die relativ kurze Beobachtungsperiode lässt noch keine Rückschlüsse auf die Wirkung der Vernetzungsmassnahmen zu. Die Ergebnisse der Wirkungskontrollen der 1. Projektperiode, die nachfolgend zusammengefasst sind, dienen als solide Ausgangslage für die weiteren Aufzeichnungen. Es ist ausserdem aufgeführt in welchem Massnahmenggebiet die Wirkungskontrollgebiete liegen und welche Naturkenner die Kontrollgänge durchführen.

In der 2. Projektperiode sollen die Daten vermehrt auch für Verbesserungen der Flächen und Empfehlungen für die Bewirtschaftung beigezogen werden.

- Ruttiger (Nr. 1 Aaregäu; Urs Elsenberger)
- Gruebacher–Haftler «Scheibenstand», Wangen bei Olten (Nr. 4 Olten West; Annemarie Schär)
- Teufegrabe (Nr. 4 Olten West; Werner Poggio / Michael Walther)
- Kappel Bornkreuz (Nr. 4 Olten West; Marco Probst)
- Wangen Bornseite Richtung Kappel (Nr. 4 Olten West; Kathrin Wyss)
- Gheid (Nr. 4 Olten West; Urs Esslinger)
- Lostorf–Stüsslingen (Nr. 8 Gösgen Nord; Marco Probst)
- Tägermoos–Oberfeld (Nr. 8 Gösgen Nord; Dominik Hagist)
- Obergösgen Schachen (Nr. 10 Gösgen Süd; Dominik Hagist)
- Eihübel (bis 2017: Nr. 8 Gösgen Nord; Jeanette Schoop)
- Längacker–Schloss–Mahren (Nr. 8 Gösgen Nord; Marco Probst)
- Rohr (SO) (Nr. 9 Gösgen Bergzone I; Marco Probst)
- Dünnernfeld–St. Peter (Nr. 2 Mittalgäu; Konrad Stampfli)
- Kestenhölzer Feld (Nr. 2 Mittalgäu; Konrad Stampfli)
- Aegerten, Neuendorf (Nr. 2 Mittalgäu; Konrad Zeltner)
- Allmend, Neuendorf (Nr. 2 Mittalgäu; Konrad Zeltner)
- Allmend, Wolfwil (Nr. 1 Aaregäu; Christian Kühni)
- Schweissacker–Eichbänli–Kapuzinersteg (Nr. 1 Aaregäu; Christian Kühni)
- Aebisholz, Oensingen (Nr. 2 Mittalgäu; Markus Peier)
- Hauenstein Lantel–Gsal–Rintel (Nr. 8 Gösgen Nord; Dominik Hagist)
- Hauenstein–Unter Erlimoos–Wilmatt (Nr. 8 Gösgen Nord, Nr. 12 Wissen (SO) / Hauenstein-Ifenthal; Dominik Hagist)
- Ober Erlimoos (Nr. 12 Wissen (SO) / Hauenstein-Ifenthal; Dominik Hagist)

- Schloss Wartenfels / Rebberg (Nr. 8 Gösgen Nord; Dominik Hagist)
- Mieseren (Nr. 8 Gösgen Nord, Nr. 12 Wisen (SO) / Hauenstein-Ifenthal; Paul Strub)
- Frobürg–Burgweid–Sennhof / Unter Hauenstein, Burgweid Lostorf (Nr. 12 Wisen (SO) / Hauenstein-Ifenthal; Georg Artmann)
- Rumpelweide (Nr. 12 Wisen (SO) / Hauenstein-Ifenthal; Johannes Denkinger)
- Kambersberg – Sunnenberg (Nr. 11 Bergzone II; Johannes Denkinger)
- Kienberg (Nr. 6 Kienberg Süd; Beat Schaffner)

Fazit: Die Wirkungskontrollgebiete liegen in verschiedenen Höhenlagen. In den Bergzonen ist die Verteilung der Arten noch sehr gut. Es gibt einige sehr wertvolle Gebiete. In den Tallagen existieren ebenfalls lokal noch einige interessante Bereiche. Aus den Gesprächen mit den Naturkennern ergaben sich diverse wichtige Punkte. In der nächsten Projektperiode soll vermehrt auf diese Punkte geachtet und bei Bedarf das Gespräch mit den Bewirtschaftern gesucht werden.

- Wegböschungen nicht verganden lassen, verdorrte und verfarbte Stellen regelmässig pflegen und säubern.
- Zugunsten des Neuntöters und der Goldammer mehr Hecken, Strauchgruppen und Einzelbüsche anlegen und diese selektiv und richtig pflegen (Dornensträucher stehen lassen, Abschnittsweise durchforsten usw.) Es soll unbedingt darauf geachtet werden, dass die Feldlerche nicht gestört wird (Anlegen der Hecken nicht in Feldlerchen-Gebieten)
- Warten und Pfähle aufstellen (Einzelsträucher sind ebenfalls geeignet)
- Waldrandaufwertungen prüfen an diversen Stellen
- Zugunsten diverser Arten mehr Brachen ansäen
- Lerchenfenster anlegen
- Pflanzungen um Hochspannungsleitungsmasten prüfen
- Viele Störfaktoren vorhanden (Spaziergänger mit Hunden, welche nicht an der Leine geführt werden; Warnanlagen; Modellflugplätze; usw.).

Die Wirkungsziele für die 2. Projektperiode wurden mit den lokalen Naturkennern besprochen und entsprechend den Beobachtungen angepasst. Nach Möglichkeit sollen weitere Gebiete in die Wirkungskontrolle einbezogen werden. Auf die Wiedergabe der Daten aus den nationalen Datenbanken wurde verzichtet, da insbesondere bei der Tierwelt eng mit den lokalen Naturkennern, welche die entsprechenden Angaben an die Datenbanken liefern, zusammengearbeitet wird.

## **1.7 Erfahrungen aus der 1. Projektperiode**

In der 1. Projektperiode (2012 bis 2018: VP Unterer Hauenstein, VP Kienberg, VP LRO; 2013 bis 2018: VP Gösgen Nord und 2014 bis 2018: VP Gösgen Süd, VP Gäu) konnten durchwegs positive Erfahrungen gemacht werden (siehe auch Schlussbericht). Die Flächenziele wurden in sämtlichen sechs Projekten erreicht und übertroffen.

In den Schlussberichten zur 1. Projektperiode wurde festgestellt, dass die Information der Bevölkerung intensiviert und den Bewirtschaftern vermehrt die Zusammenhänge zwischen Bewirtschaftungsauflagen und den Wirkungszielen aufgezeigt werden muss. Als erster Schritt die Information der Bevölkerung betreffend ist im Frühsommer 2018 ein Vernetzungspfad mit diversen Informationstafeln entstanden und in der Landschaft ausgesteckt worden. Ausserdem sind weitere Anstrengungen zur Motivation der Bewirtschafter zu unternehmen. Die Wirkungskontrollen sollen weitergeführt und die Qualität der Flächen verbessert werden.

## **1.8 Mitwirkung 2. Projektperiode**

Die Berichte und Pläne wurden an der Sitzung der Arbeitsgruppe vom 6. Juni 2018 besprochen. Die neuen Dokumente der 2. Projektperiode wurden den Bewirtschaftern an der Mitwirkungsveranstaltung vom 25. Juni 2018 vorgestellt.

## 2 Soll-Zustand

### 2.1 Vernetzungsstrategie

#### **Wirkungsziele**

Wirkungsziele beschreiben die beabsichtigte Wirkung der Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt und der landschaftlichen Vielfalt. Das Potential der jeweiligen Landschaftseinheiten sowie die hier vorkommenden (bzw. zu erwartenden) Arten und deren Potential zur Einwanderung geben Aufschluss über die Entwicklungsmöglichkeiten des Raumes. Die Auswahl der Ziel- und Leitarten erfolgte möglichst repräsentativ, d.h. sie soll auch den weiteren typischen Arten dienen. Die Ansprüche der Ziel- und Leitarten geben Aufschluss über die zu entwickelnden Lebensräume und Strukturen, deren Grösse und Lage sowie deren Bewirtschaftung und Pflege.

Zielarten sind gefährdete Arten (Rote Liste), für deren Erhaltung das Projektgebiet und / oder die Schweiz eine besondere Verantwortung trägt. Das Schutzziel ist die Erhaltung und Förderung der Art selbst (Artenschutz).

Leitarten sind charakteristische Arten eines bestimmten Lebensraum- oder Landschaftstyps. Sie kommen dort entsprechend häufiger vor als in anderen Naturräumen. Das Schutz- und Entwicklungsziel umfasst bestimmte Landschaftselemente als Lebensraum dieser Arten (Lebensraumschutz).

Die Ziel- und Leitarten der einzelnen Landschaftseinheiten sind im Kapitel „Massnahmengebiete“ aufgeführt. Zur Überprüfung der Wirkungsziele wurde / wird der Bestand der Tierarten durch Feldbeobachtungen der lokalen Naturkenner erhoben und dokumentiert (gem. Monitoringmethode ALW, siehe Kapitel 1.6 und Anhang II). Die Pflanzenarten werden im Rahmen der Kontrolle der Vereinbarungsflächen Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft (MJPNL) sowie der Kontrolle von BFF mit Qualitätsstufe II (Atteste) begutachtet.

Die Ziel- und Leitarten für die 2. Projektperiode wurden am 28. August 2018 mit den lokalen Naturkennern besprochen. Weiter wurden potentielle Ziel- und Leitarten nach Vorgabe der kantonalen Richtlinie für den Projektperimeter analysiert und aufgelistet (siehe Anhang III). Dabei wurden die möglichen Ziel- und Leitarten aus der Subregion 1.2. „Nördliches Mittelland, nördlicher Jura“ sowie aus der Subregion 1.3 „Tiefe Lagen im Faltenjura“ aufgelistet mit dem Hinweis, ob diese als Ziel- oder Leitarten angewendet werden.



**Grundsätze der Vernetzung**

- Lokale Wanderkorridore von Wildtieren sollen freigehalten und aufgewertet werden; wo möglich sollen Barrieren abgebaut oder abgeschwächt werden.
- Wertvolle Lebensräume sollen erhalten, gepflegt und wo möglich vergrössert (Pufferflächen) und vernetzt werden.
- Neue Lebensräume sollen vor allem entlang von Gewässern, Waldrändern und bestehenden Naturschutzgebieten sowie zur Verbindung zwischen isolierten Lebensräumen angelegt werden.
- Defiziträume sollen aufgewertet werden.
- Hangparallele Vernetzungsstrukturen mit erosionshemmender Wirkung sollen gefördert werden.

**Voraussetzungen zum Bezug von Vernetzungsbeiträgen**

Gem. Kapitel 3 der kantonalen Richtlinien Vernetzung müssen folgende Voraussetzungen für den Bezug von Vernetzungsbeiträgen erfüllt sein:

- Vereinbarung zwischen der Trägerschaft und den Bewirtschaftern im GELAN sowie fachkompetente Beratung.
- Die Bewirtschafter haben Anspruch auf Direktzahlungen nach DZV.
- Die Biodiversitätsförderfläche (BFF) muss in der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) und darf nicht in der Bauzone liegen (Ausnahme sind sog. „Erhaltungsflächen“, welche die üblichen Kriterien der Massnahmegebiete erfüllen, aber in der Bauzone liegen, z.B. Hofstattzone, Freihaltezone, Uferschutzzone o.ä.)
- Die Fläche muss in einem Massnahmegebiet liegen.
- Die Fläche muss gemäss DZV beitragsberechtigt sein.
- Die angemeldete BFF muss für die Dauer der 2. Projektperiode (2019-2026) zusätzlich zur DZV eine Nutzungsvariante gemäss Kapitel 2.3 und Anhang IV erfüllen. Davon ausgenommen sind BFF, die gemäss den Anforderungen kantonalen Förderprogramme (Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft, Artenförderungsprojekte) bewirtschaftet werden. Für Brachen gilt als Vereinbarungsdauer abweichend von den 8 Jahren die Bewirtschaftungsdauer.
- Die Bewirtschaftenden melden ihre BFF im GELAN für Vernetzungsbeiträge an. Anschliessend werden die neuangemeldeten Flächen (inkl. der gewählten Fördermassnahmen) durch die Trägerschaft akzeptiert oder abgewiesen.

## 2.2 Massnahmegebiete

Die Massnahmegebiete aus der 1. Projektperiode wurden überprüft. Durch die Zusammenlegung der Vernetzungsprojekte Unterer Hauenstein, Kienberg, Gösgen Nord, Gösgen Süd, LRO und Gäu wurden auch einige Massnahmegebiete zusammengefasst.

Es wurde darauf geachtet, dass in den Massnahmegebieten keine isolierten Flächen ausgedehnt wurden.

### 2.2.1 Aaregäu (Nr.1)

Das Gebiet ist durch die Flusslandschaft der Aare geprägt und wird vorwiegend ackerbaulich genutzt. Es weist entlang der Gewässer und den Hangterrassen zahlreiche Biodiversitätsförderflächen, v.a. Gehölze und wertvolle Feuchtgebiete (z.B. im Bereich der Alten Aare) auf. Das Gebiet liegt in der Talzone. In diesem Massnahmegebiet liegt die Vernetzungsstrategie auf der Förderung von Biodiversitätsförderflächen entlang von Gewässern.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Biber (L) (Castor fiber)	Der Biber kommt entlang der Aare regelmässig vor.	Bestand halten. Mögliche Konflikte mit der Landwirtschaft beachten.	Naturnahe Bachufer mit Weichhölzern
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Feldlerche (L) (Alauda arvensis)	Das Gebiet verfügt über potentielle Flächen. In Fulenbach gab es bereits Sichtungen.	Bestand vergrössern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Brachen ansäen, extensiv genutzte Wiesen anlegen, Lerchenfenster)	Offenes Wies- und Ackerland mit niedriger, lückiger Vegetation, Buntbrachen, lückige Saat oder Spontanbegrünung, Wintergerste (Abstand 100 m von Strukturen)
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Das Gebiet verfügt über potentielle Flächen. Es gab bereits einzelne Beobachtungen (Schweissacker-Eichbänli-Kapuzinersteg, Allmend Wolfwil, total ca. 2 Reviere)	Bestand vergrössern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken anlegen und selektiv pflegen)	Dichte Hecken oder Waldränder mit Säumen

## Projektbericht 2. Projektperiode

Kreuzkröte (Z) ( <i>Bufo calamita</i> )	Die Kreuzkröte ist eine typische Art im Gebiet.	Vorkommen sichern.	Temporäre Tümpel, vorzugsweise im Pionierstadium, periodisch überschwemmte Wiesen und Äcker
Geburtshelferkröte (Z) ( <i>Alytes obstetricans</i> )	Die Geburtshelferkröte ist eine typische Art im Gebiet.	Vorkommen sichern.	Halboffene Kulturlandschaft, fischfreie Gewässer, Trockenmauern, Steinhäufen, Ruderalflächen
Ringelnatter (Z) ( <i>Natrix natrix</i> )	Die Ringelnatter kommt im Gebiet vor.	Vorkommen sichern.	Naturnahe Weiher, Auen, Kies- und Tongruben, Fließgewässer, Kleinstrukturen
Sumpfschrecke (Z) ( <i>Stethophyma grossum</i> )	Die Sumpfschrecke ist eine typische Art im Gebiet.	Vorkommen sichern.	Nährstoffarme Feuchtstandorte, vielfältige Uferbereiche entlang von unverbauten Fließgewässern
Helm-Azurjungfer (Z) ( <i>Coenagrion mercuriale</i> )	Die Helm-Azurjungfer bewohnt die Wiesenbäche in Wolfwil und Fulenbach.	Vorkommen sichern	Langsam fließende, quellnahe, oft kalkhaltige Wassergräben / Wiesenbäche  Eine angepasste Nutzung der Uferbereiche ist wichtig.
Dohlenkrebs (Z) ( <i>Austropotamobius pallipes</i> )	Der Dohlenkrebs ist eine typische Art.	Vorkommen sichern.	Saubere, naturnahe Fließgewässer mit natürlicher Bachsohle
Groppe (Z) ( <i>Cottus gobio</i> )	Die Groppe ist eine typische Art.	Vorkommen sichern.	Saubere, unverbauter Fließgewässer
Mädesüss (L) ( <i>Filipendula ulmaria</i> )	Das Mädesüss kommt regelmässig an Feuchtstandorten und entlang von Bachläufen vor.	Bestand sichern.	Ungedüngte Bachufer

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

### 2.2.2 Mittelgäu (Nr. 2)

Das Massnahmenggebiet umfasst die Dünnernebene. Zentrale Elemente sind die Gewässer (v.a. Dünnern und Mittelgäubach) und die Wildtierkorridore. Ursprünglich war das Gebiet stark geprägt durch Bäche und Sümpfe mit vielen Überschwemmungen. Seit der Korrektur der Dünnern (nach 1930) und nach Meliorationen weist das Gebiet fruchtbare Ackerflächen auf. Durch das Nitratprojekt bestehen bereits zahlreiche extensive Wiesen. Daneben existieren einige Biodiversitätsförderflächen entlang von Bächen und Waldrändern. In den Wildtierkorridoren sollen Leitstrukturen, Warteräume, Trittsteine usw. gefördert werden. Probleme bestehen für störungsempfindliche Arten wegen dem hohen Erholungsdruck.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Biber (L) (Castor fiber)	Der Biber kommt in mehreren Bächen gesichert vor.	Bestand halten. Mögliche Konflikte mit der Landwirtschaft beachten.	Naturnahe Bachufer mit Weichhölzern
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern. Vermehrt Deckungsmöglichkeiten schaffen	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Hermelin (L) (Mustela erminea)	Das Hermelin kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten im offenen Kulturland (Kleinstrukturen), Ackerelemente wie Bunt- und Rotationsbrachen, Uferbereiche mit Hochstaudenfluren
Dorngrasmücke (L) (Sylvia communis)	Die Dorngrasmücke konnte schon im Wirkungskontrollgebiet Dünnergeld-St. Peter beobachtet werden.	Bestand vergrössern. Einzelne Buschgruppen pflanzen.	Extensiv genutzte Randzonen, niedrige Buschvegetation
Feldlerche (L) (Alauda arvensis)	Die Feldlerche kommt regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontrollgebieten Dünnergeld – St.Peter (3-5 Reviere), Kestenhölzer Feld (3-6 Reviere) und Aebisholz Oensingen (5-9 Reviere)	Bestand mind. halten. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Brachen ansäen, extensiv genutzte Wiesen anlegen, Lerchenfenster)	Offenes Wies- und Ackerland mit niedriger, lückiger Vegetation (Nahrung), Buntbrachen, lückige Saat oder Spontanbegrünung, Wintergerste; Abstand von 100 m zu Gehölzstrukturen

## Projektbericht 2. Projektperiode

Goldammer (L) ( <i>Emberiza citrinella</i> )	Die Goldammer kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontroll-Gebieten Dünnergeld-St.Peter (4-5 Revier), Kestenhölzer Feld (2 Revier), Aegerten und Allmend Neuendorf, Aebisholz Oensingen (1 Revier).	Bestand halten und sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken anlegen und selektiv pflegen)	Dichte Hecken oder Waldränder mit Säumen
Grünspecht (L) ( <i>Picus viridis</i> )	Der Grünspecht kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontroll-Gebieten Aegerten und Allmend Neuendorf (je 2-3 Revier)	Bestand halten und sichern. Waldränder aufwerten.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Saum
Neuntöter (Z) ( <i>Lanius collurio</i> )	Der Neuntöter kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen im Wirkungskontroll-Gebiet Aegerten Neuendorf (1-2 Revier).	Bestand vergrössern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornsträucher)	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornsträuchern und angrenzenden ext. Wiesen und Weiden, Strauchgruppen
Schleiereule (Z) ( <i>Tyto alba</i> )	Die Schleiereule ist eine typische Art und kommt regelmässig vor. Sie nutzt artspezifische Nistkästen.	Vorkommen sichern. Nistkästen weiter unterhalten. Extensiv genutzte Wiesen anlegen.	Extensiv genutzte Wiesen, Baumhöhlen,
Kreuzkröte (Z) ( <i>Bufo calamita</i> )	Die Kreuzkröte ist eine typische Art im Gebiet, v.a. in der Kiesgrube.	Vorkommen sichern.	Temporäre Tümpel, vorzugsweise im Pionierstadium, periodisch überschwemmte Wiesen und Äcker
Ringelnatter (Z) ( <i>Natrix natrix</i> )	Die Ringelnatter kommt im Gebiet vor.	Vorkommen sichern.	Naturnahe Weiher, Auen, Kies- und Tongruben, Fliessgewässer, Kleinstrukturen
Mädesüss (L) ( <i>Filipendula ulmaria</i> )	Das Mädesüss kommt regelmässig an Feuchtstandorten und entlang von Bachläufen vor.	Bestand sichern.	Bachufer (im Herbst mähen)

Sumpf-Storchenschnabel (L) (Geranium palustre)	Der Sumpf-Storchenschnabel ist eine typische Art.	Vorkommen sichern.	Bachufer (im Herbst mähen)
--	---	--------------------	----------------------------

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

### 2.2.3 Berggäu (Nr. 3)

Das Gebiet zeichnet sich durch eine typische Juralandschaft aus. Es weist eine grosse Vielfalt an naturnahen Wäldern und wertvollen Grünlandflächen auf (v.a. artenreiche Wiesen und Weiden). Das Massnahmengebiet ist reich strukturiert.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Das Gebiet verfügt über einige potentielle Flächen.	Regelmässiges Vorkommen. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken anlegen und selektiv pflegen)	Dichte Hecken oder Waldränder mit Säumen
Grünspecht (L) (Picus viridis)	Der Grünspecht ist eine typische Art.	Bestand halten und sichern.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Saum
Neuntöter (Z) (Lanius collurio)	Der Neuntöter ist eine typische Art.	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornsträuchern durchmischt und angrenzenden extensiven Wiesen und Weiden – nieder halten, Strauchgruppen
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Ringelnatter (Z) (Natrix natrix)	Die Ringelnatter kommt im Gebiet vor.	Vorkommen sichern.	Naturnahe Weiher, Auen, Kies- und Tongruben, Fliessgewässer, Kleinstrukturen
Schachbrettfalter (L) (Melanargia galathea)	Der Schachbrettfalter ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Extensive Wiesen, Krautsäume
Feldgrille (L) (Gryllus campestris)	Die Feldgrille ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen, Hecken und Säume
Frühlingsschlüsselblume (Z) Primula veris	Die Frühlingsschlüsselblume ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Orchideen (Z) (Ophrys sp., Ragwurzarten)	Orchideen sind typische Arten.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen



**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

## 2.2.4 Olten West (Nr. 4)

Das Massnahmenggebiet umfasst die östliche Dünnernebene. Ursprünglich war das Gebiet stark geprägt durch Bäche und Sümpfe mit vielen Überschwemmungen. Seit der Korrektur der Dünnern (nach 1930) und nach Meliorationen weist das Gebiet fruchtbare Ackerflächen auf. Ein Abschnitt der Dünnern im Bereich von Wangen bei Olten wurde revitalisiert. Durch das Nitratprojekt bestehen bereits zahlreiche extensive Wiesen. Daneben existieren einige Biodiversitätsförderflächen entlang von Bächen und Waldrändern. Probleme bestehen für störungsempfindliche Arten wegen dem hohen Erholungsdruck.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Hermelin (L) (Mustela erminea)	Das Hermelin kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten im offenen Kulturland (Kleinstrukturen), Ackerelemente wie Bunt- und Rotationsbrachen, Uferbereiche mit Hochstaudenfluren
Feldlerche (L) (Alauda arvensis)	Im Gebiet liegen einige potentielle Gebiete (Gheid)	Regelmässiges Vorkommen. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Brachen ansäen, extensiv genutzte Wiesen anlegen, Lerchenfenster)	Offenes Wies- und Ackerland mit niedriger, lückiger Vegetation (Nahrung), Buntbrachen, lückige Saat oder Spontanbegrünung, Wintergerste; Abstand von 100 m zu Gehölzstrukturen
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontrollgebieten Teufegrabe (1 Revier), Kappel Bornkreuz (2-3 Reviere), Wangen Bornseite Richtung Kappel (1 Revier), Gheid (2 Revier)	Bestand halten und sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken anlegen und selektiv pflegen)	Dichte Hecken oder Waldränder mit Säumen

## Projektbericht 2. Projektperiode

Grünspecht (L) ( <i>Picus viridis</i> )	Der Grünspecht kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontroll-Gebieten Teufegrabe, Kappel Bornkreuz (1 Revier), Gheid (1 Revier)	Bestand halten und sichern.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Saum
Neuntöter (Z) ( <i>Lanius collurio</i> )	Der Neuntöter kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen im Wirkungskontroll-Gebiet Kappel Bornkreuz (1 Revier)	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden ext. Wiesen und Weiden, Strauchgruppen
Zauneidechse (Z) ( <i>Lacerta agilis</i> )	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Ringelnatter (Z) ( <i>Natrix natrix</i> )	Die Ringelnatter kommt im Gebiet vor.	Vorkommen sichern.	Naturnahe Weiher, Auen, Kies- und Tongruben, Fließgewässer, Kleinstrukturen
Schachbrettfalter (L) ( <i>Melanargia galathea</i> )	Der Schachbrettfalter ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Extensive Wiesen, Krautsäume
Feldgrille (L) ( <i>Gryllus campestris</i> )	Die Feldgrille ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen, Hecken und Säume
Mädesüss (L) ( <i>Filipendula ulmaria</i> )	Das Mädesüss kommt regelmässig an Feuchtstandorten und entlang von Bachläufen vor.	Bestand sichern.	Bachufer (im Herbst mähen)
Sumpf-Storchenschnabel (L) ( <i>Geranium palustre</i> )	Der Sumpf-Storchenschnabel ist eine typische Art.	Vorkommen sichern.	Bachufer (im Herbst mähen)

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

## 2.2.5 Gäu Bergzone I (Nr. 5)

Das Gebiet zeichnet sich durch eine typische Juralandschaft aus. Es weist eine grosse Vielfalt an naturnahen Wäldern (wertvolle Waldstandorte) und wertvollen Grünlandflächen auf (v.a. artenreiche Wiesen und Weiden). Das Massnahmengbiet ist reich strukturiert.

Auf landwirtschaftlichen Flächen sind die Fließgewässer entweder naturfremd oder eingedolt, im Gegensatz zum Wald, wo die Gewässer naturnah sind. Die Waldränder sollten zugunsten der Reptilienvorkommen aufgelichtet werden.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Baumpieper (L) ( <i>Anthus trivialis</i> )	Der Baumpieper ist eine typische Art.	Bestand halten und sichern.	Magere und lückige Wiesen, extensive Weiden in Kombination mit Einzelbäumen, Hecken oder Waldrändern oder Waldweiden. Altgras-säume über den Winter stehen lassen.
Grünspecht (L) ( <i>Picus viridis</i> )	Der Grünspecht ist eine typische Art.	Bestand halten und sichern.	Halboffene Kulturlandschaft; Lichte naturnahe Wälder (oft im Randbereich), locker mit Bäumen bestandene Landschaftsabschnitte, Hochstamm-Obstgärten
Neuntöter (Z) ( <i>Lanius collurio</i> )	Der Neuntöter ist eine typische Art.	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Halboffene Kulturlandschaft: extensive Weiden / Wiesen, Säume, Wytweiden mit dornstrauchreichen Niederhecken
Zauneidechse (Z) ( <i>Lacerta agilis</i> )	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Schachbrettfalter (L) ( <i>Melanargia galathea</i> )	Der Schachbrettfalter ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Extensive Wiesen, Krautsäume
Feldgrille (L) ( <i>Gryllus campestris</i> )	Die Feldgrille ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen, Hecken und Säume
Frühlingsschlüsselblume (Z) ( <i>Primula veris</i> )	Die Frühlingsschlüsselblume ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Orchideen (Z) ( <i>Ophrys</i> sp., Ragwurzarten)	Orchideen sind typische Arten.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

## 2.2.6 Kienberg Süd (Nr. 6)

Das Massnahmengbiet umfasst den südlichen Teil der Gemeinde Kienberg mit den Gebieten Sennhof, Frauholdenhof und Flueraim. Die typische Juralandschaft am Übergang vom Ketten- zum Tafeljura wird durch ein Mosaik von Wiesen, Weiden, Waldstücken, Feldgehölzen, Hecken und offenen Bachläufen geprägt, welche die Entwicklung einer grossen Vielzahl von Tierarten begünstigt. Von grosser ökologischer Bedeutung sind die Trockenwiesen (TWW).

Das Ziel besteht in der Erhaltung (und qualitativen Aufwertung) der Biodiversitätsförderflächen.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Baumpieper (L) (Anthus trivialis)	Der Baumpieper ist eine typische Art.	Bestand halten und sichern.	Magere und lückige Wiesen, extensive Weiden in Kombination mit Einzelbäumen, Hecken oder Waldrändern oder Waldweiden. Altgrasräume über den Winter stehen lassen.
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen im Wirkungskontroll-Gebiet Kienberg (1-2 Reviere)	Bestand halten und sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken anlegen und selektiv pflegen)	Dichte Hecken oder Waldränder mit Säumen
Grünspecht (L) (Picus viridis)	Der Grünspecht kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen im Wirkungskontroll-Gebiet Kienberg (1 Revier)	Bestand halten und sichern.	Halboffene Kulturlandschaft; Lichte naturnahe Wälder (oft im Randbereich), locker mit Bäumen bestandene Landschaftsabschnitte, Hochstamm-Obstgärten

Neuntöter (Z) (Lanius collurio)	Der Neuntöter ist eine typische Art.	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Halboffene Kulturlandschaft: extensive Weiden / Wiesen, Säume, Wytweiden mit dornstrauchreichen Niederhecken
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Feldgrille (L) (Gryllus campestris)	Die Feldgrille ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen, Hecken und Säume
Frühlingsschlüsselblume (Z) (Primula veris)	Die Frühlingsschlüsselblume ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Kreuzenzian (Z) (Gentiana cruciata)	Der Kreuzenzian ist eine seltene Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen. Entsprechend platzierte Rpkzugsstreifen
Spitzorchis (Z) (Anacamptis pyramidalis)	Die Spitzorchis ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.



## 2.2.7 Kienberg Nord (Nr. 7)

Das Massnahmegebiet um den Siedlungsraum von Kienberg weist einen grossen Bestand an Hochstamm-Obstbäumen und extensivem Grünland auf, welches durchsetzt ist mit Hecken und Gehölzen. Der vielfältige Naturraum bietet Lebensräume für zahlreiche Tierarten und Brutgebiete für verschiedene seltene Vogelarten, wie den Neuntöter. Der nördliche Teil der Gemeinde Kienberg ist im Westen zum Kanton Baselland und im Osten zum Kanton Aargau abgegrenzt. Es handelt sich um ein reichstrukturiertes, stellenweise parkartiges Gebiet mit Hecken, Feldgehölzen, Einzelbäumen, Streuobstbeständen, Wiesen und Weiden.

Westlich des Siedlungsraumes liegt das Massnahmegebiet in einer gegen Osten leicht abfallenden Tafeljura-Landschaft. Verschiedene naturnahe Flächen mit Feldgehölzen, Hecken und Obstgärten sowie Wiesen kommen im Gebiet vor. Der östliche Teil des Massnahmegebietes liegt im BLN-Gebiet 1105 „Baselbieter und Fricktaler Tafeljura“. Gemäss dem kantonalen Reptilieninventar befinden sich grosse Reptilienvorkommen in den Gebieten Frauholden, Cholen, Spissen und Angelmatt.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Gartenrotschwanz (Z) (Phoenicurus phoenicurus)	Der Gartenrotschwanz ist eine typische Art.	Vermehrt Lebensraum schaffen.	Hochstamm-Obstbäume mit alten Bäumen, extensive Wiesen und Weiden, Krautsäume, offene Bodenstellen
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer kommt in Kienberg regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen im Wirkungskontroll-Gebiet Kienberg	Bestand halten und sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken anlegen und selektiv pflegen)	Dichte Hecken oder Waldränder mit Säumen
Grauspecht (Z) (Picus canus)	Der Grauspecht ist eine typische Art.	Vermehrt Lebensraum schaffen.	Aufgewertete Waldränder, extensive Wiesen und Weiden mit niedriger, lückiger Vegetation. Struktureiche Landschaften mit kleinen Laubwäldern

## Projektbericht 2. Projektperiode

Grünspecht (L) ( <i>Picus viridis</i> )	Der Grünspecht kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen im Wirkungskontroll-Gebiet Kienberg	Bestand halten und sichern.	Halboffene Kulturlandschaft; Lichte naturnahe Wälder (oft im Randbereich), locker mit Bäumen bestandene Landschaftsabschnitte, Hochstamm-Obstgärten
Neuntöter (Z) ( <i>Lanius collurio</i> )	Der Neuntöter ist eine typische Art.	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Halboffene Kulturlandschaft: extensive Weiden / Wiesen, Säume, Wytweiden mit dornstrauchreichen Niederhecken
Zauneidechse (Z) ( <i>Lacerta agilis</i> )	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Feldgrille (L) ( <i>Gryllus campestris</i> )	Die Feldgrille ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen, Hecken und Säume
Hauhechelbläuling (L) ( <i>Polyommatus icarus</i> )	Der Hauhechelbläuling ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen, frühe Mahd, extensiv genutzte Weiden
Aufrechte Trespe (L) ( <i>Bromus erectus</i> )	Die Aufrechte Trespe ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Frühlingsschlüsselblume (L) ( <i>Primula veris</i> )	Die Frühlingsschlüsselblume ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Männliche Orchis (L) ( <i>Orchis mascula</i> )	Die Männliche Orchis ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Mädesüss (L) ( <i>Filipendula ulmaria</i> )	Das Mädesüss kommt regelmässig an Feuchtstandorten und entlang von Bachläufen vor.	Bestand sichern.	Bachufer (im Herbst mähen)

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

## 2.2.8 Gösgen Nord (Nr. 8)

Das Massnahmenggebiet liegt am Jura-Südfuss zwischen Aare und Berggebiet und weist eine kleinräumige Geländekammerung und verhältnismässig kleine Flächen mit Hochstamm-Feldobstbäumen und extensiven Wiesen auf, die von Wald umgeben sind. Es existieren mehrere naturnahe Fließgewässer sowie einige Hecken, Feld- und Ufergehölze.

Das Massnahmenggebiet wird vorwiegend ackerbaulich und in den Hanglagen als Grünland genutzt. Verschiedene naturnahe Flächen wie Gehölze (Bäume, Alleen, Ufergehölze) sowie Trockenwiesen und -weiden kommen als Biodiversitätsförderflächen insbesondere entlang der Waldränder vor. Im Gebiet wurde früher Rebbau betrieben und war vormals bekannt für seine submediterrane Flora.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Dorngrasmücke (L) (Sylvia communis)	Die Dorngrasmücke ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Extensiv genutzte Randzonen, niedrige Buschvegetation
Feldlerche (L) (Alauda arvensis)	Im Gebiet liegen einige potentielle Gebiete (Tägermoos-Oberfeld.) Es fehlen aber extensiv genutzte Wiesen, Ackersäume und Ackerstreifen.	Regelmässiges Vorkommen. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Brachen ansäen, extensiv genutzte Wiesen anlegen, Lerchenfenster)	Offenes Wies- und Ackerland mit niedriger, lückiger Vegetation (Nahrung), Buntbrachen, lückige Saat oder Spontanbegrünung, Wintergerste; Abstand von 100 m zu Gehölzstrukturen
Grauspecht (Z) (Picus canus)	Der Grauspecht ist eine typische Art.	Vermehrt Lebensraum schaffen.	Aufgewertete Waldränder, extensive Wiesen und Weiden mit niedriger, lückiger Vegetation. Struktureiche Landschaften mit kleinen Laubwäldern
Neuntöter (Z) (Lanius collurio)	Der Neuntöter kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontrollgebieten Längacker-Schloss-Mahren, Mieseren	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Halboffene Kulturlandschaft: extensive Weiden / Wiesen, Säume, Wytweiden mit dornstrauchreichen Niederhecken

Zaunammer (Z) ( <i>Emberiza cirius</i> )	Die Zaunammer ist eine typische Art. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontrollgebieten Hauenstein-Unter Erlimoos-Wilmatt, Hauenstein-Gsal-Rintel, Schloss Wartenfels / Rebberg		Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume, Dichte Gebüsche, Rebberge
Zauneidechse (Z) ( <i>Lacerta agilis</i> )	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Schachbrettfalter (L) ( <i>Melanargia galathea</i> )	Der Schachbrettfalter ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Extensive Wiesen, Krautsäume
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (Z) ( <i>Maculinea nausithous</i> )	Wichtiges Vorkommen in Erlinsbach (SO)	Bestand sichern.	Wechselfeuchte Nasswiesen. Auf spezielle Mahd angewiesen
Frühlingsschlüsselblume (Z) ( <i>Primula veris</i> )	Die Frühlingsschlüsselblume ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Orchideen (Z) ( <i>Ophrys</i> sp., Ragwurzarten)	Orchideen sind typische Arten.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Grosser Wiesenknopf (L) ( <i>Sanguisorba officinalis</i> )	Wichtiges Vorkommen in Erlinsbach (SO)	Bestand sichern. Eiablagestelle und im Frühstadium Raupenfutterpflanze für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Wechselfeuchte Nasswiesen. Auf spezielle Mahd angewiesen

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

## 2.2.9 Gösgen Bergzone I (Nr. 9)

Das Massnahmenggebiet stellt eine typische Juralandschaft mit einem Mosaik von Weiden, Waldrändern und Wäldern dar. Stellenweise ist der Charakter der traditionellen Kulturlandschaft mit Einzelhöfen und Hostetten gut erhalten. Das reich strukturierte Gebiet weist einen hohen Anteil an Biodiversitätsförderflächen auf und zeichnet sich durch das Vorkommen von ökologisch wertvollen Tier- und Pflanzenarten aus.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumansprüche</b>
Baumpieper (L) (Anthus trivialis)	Der Baumpieper ist eine typische Art.	Bestand halten und sichern.	Magere und lückige Wiesen, extensive Weiden in Kombination mit Einzelbäumen, Hecken oder Waldrändern oder Waldweiden. Altgras-säume über den Winter stehen lassen.
Neuntöter (Z) (Lanius collurio)	Der Neuntöter ist eine typische Art.	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Halboffene Kulturlandschaft: extensive Weiden / Wiesen, Säume, Wytweiden mit dornstrauchreichen Niederhecken
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Schachbrettfalter (L) (Melanargia galathea)	Der Schachbrettfalter ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Extensive Wiesen, Krautsäume
Feldgrille (L) (Gryllus campestris)	Die Feldgrille ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen, Hecken und Säume
Frühlingsschlüsselblume (Z) (Primula veris)	Die Frühlingsschlüsselblume ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Orchideen (Z) (Ophrys sp., Ragwurzarten)	Orchideen sind typische Arten.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

### 2.2.10 Gösgen Süd (Nr. 10)

Das Massnahmenggebiet wird vorwiegend ackerbaulich und in den Hanglagen als Grünland genutzt. Verschiedene naturnahe Flächen wie Gehölze (Bäume, Hecken, Ufergehölze) sowie Wiesen und Weiden kommen als Biodiversitätsförderflächen insbesondere entlang der Waldränder vor.

Das Gebiet ist durch die Flusslandschaft der Aare geprägt und weist entlang der Gewässer (Alte Aare, Bäche und Zuflüsse) zahlreiche Biodiversitätsförderflächen, v.a. Gehölze, und wertvolle Feuchtgebiete auf. Wechselnde Wasserstände in der Alten Aare bewirken zeitweise grossflächig überschwemmte Gebiete, wodurch wertvolle wechselfeuchte Standorte entstehen.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Feldlerche (Alauda arvensis)	Im Gebiet liegen einige potentielle Gebiete (Obergösger Schachen)	Regelmässiges Vorkommen. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Brachen ansäen, extensiv genutzte Wiesen anlegen, Lerchenfenster)	Offenes Wies- und Ackerland mit niedriger, lückiger Vegetation (Nahrung), Buntbrachen, lückige Saat oder Spontanbegrünung, Wintergerste; Abstand von 100 m zu Gehölzstrukturen
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen im Wirkungskontroll-Gebiet Obergösger Schachen (1-2 Reviere)	Bestand halten und sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken anlegen und selektiv pflegen)	Dichte Hecken oder Waldränder mit Säumen
Grünspecht (L) (Picus viridis)	Der Grünspecht kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen im Wirkungskontroll-Gebiet Obergösger Schachen 1 Revier)	Bestand halten und sichern.	Halboffene Kulturlandschaft; Lichte naturnahe Wälder (oft im Randbereich), locker mit Bäumen bestandene Landschaftsabschnitte, Hochstamm-Obstgärten



Neuntöter (Z) (Lanius collurio)	Der Neuntöter ist eine typische Art.	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden ext. Wiesen und Weiden, Strauchgruppen
Ringelnatter (Z) (Natrix natrix)	Die Ringelnatter kommt im Gebiet vor.	Vorkommen sichern.	Naturnahe Weiher, Auen, Kies- und Tongruben, Fließgewässer, Kleinstrukturen
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Schachbrettfalter (L) (Melanargia galathea)	Der Schachbrettfalter ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Extensive Wiesen, Krautsäume
Feldgrille (L) (Gryllus campestris)	Die Feldgrille ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen, Hecken und Säume
Frühlingsschlüsselblume (Z) Primula veris	Die Frühlingsschlüsselblume ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Mädesüss (L) (Filipendula ulmaria)	Das Mädesüss kommt regelmässig an Feuchtstandorten und entlang von Bachläufen vor.	Bestand sichern.	Bachufer (im Herbst mähen)
Orchideen (Z) (Ophrys sp., Ragwurzarten)	Orchideen sind typische Arten.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

### 2.2.11 Bergzone II (Nr. 11)

Das Massnahmenggebiet liegt auf dem Gemeindegebiet von Hägendorf und zeichnet sich durch eine reiche Strukturierung mit gebuchteten Waldrändern, einem Mosaik aus extensiven Wiesen und Weiden, Trockenwiesen, Gehölzen und naturnahen Bächen aus. Das gesamte Gebiet weist eine sehr reiche Fauna mit zahlreichen Arten der Roten Liste sowie mehrere geschützte Pflanzenarten (Grünliches Breitkölbchen, Zweiblättriges Breitkölbchen, Mücken-Handwurz) auf.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumsprüche</b>
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Baumpieper (L) (Anthus trivialis)	Der Baumpieper ist eine typische Art. Er kommt aber nur noch vereinzelt vor.	Bestand halten und sichern.	Magere und lückige Wiesen, extensive Weiden in Kombination mit Einzelbäumen, Hecken oder Waldrändern oder Waldweiden. Altgras-säume über den Winter stehen lassen.
Dorngrasmücke (L) (Sylvia communis)	Die Dorngrasmücke ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Extensiv genutzte Randzonen, niedrige Buschvegetation
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer ist eine typische Art. (1-2 Reviere)	Bestand halten und sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken anlegen und selektiv pflegen)	Dichte Hecken oder Waldränder mit Säumen
Grauspecht (Z) (Picus canus)	Der Grauspecht ist eine typische Art. (1 Revier)	Vermehrt Lebensraum schaffen.	Aufgewertete Waldränder, extensive Wiesen und Weiden mit niedriger, lückiger Vegetation. Struktureiche Landschaften mit kleinen Laubwäldern

Neuntöter (Z) (Lanius collurio)	Der Neuntöter kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen im Wirkungskontroll-Gebiet Kammersberg-Sonnenberg (1 Revier)	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Halboffene Kulturlandschaft: extensive Weiden / Wiesen, Säume, Wytweiden mit dornstrauchreichen Niederhecken
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Frühlingsenzian (L) (Gentiana verna)	Der Frühlingsenzian ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Knabenkräuter (Z) (Orchis-Arten)	Knabenkräuter sind typische Arten.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Mücken-Händelwurz (Z) (Gymnadenia conopsea)	Die Mücken-Händelwurz ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Waldhyazinthen (Z) (Platanthera-Arten)	Waldhyazinthen sind typische Arten.	Bestand sichern.	Bergwiesen, Sumpfwiesen, ungedüngte Standorte

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

## 2.2.12 Wisen (SO) / Hauenstein-Ifenthal (Nr. 12)

Das Massnahmengbiet zeichnet sich durch eine reiche Strukturierung mit gebuchteten Waldrändern, einem Mosaik aus extensiven Wiesen und Weiden, Trockenwiesen und -weiden, Gehölzen und naturnahen Bächen aus. Mehrere naturnahe Gewässer und einige Hochstamm-Feldobstgärten sowie Hecken, Feld- und Ufergehölze und Einzelbäume ergänzen dieses Mosaik.

<b>Wirkungsziele</b>			
<b>Zielart (Z) / Leitart (L)</b>	<b>Aktueller Zustand</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Biologie und Lebensraumansprüche</b>
Feldhase (L) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt im Gebiet regelmässig vor.	Bestand halten, falls möglich vergrössern.	Deckungsmöglichkeiten (Kleinstrukturen) im offenen Kulturland mit vielseitigem Nahrungsangebot (Kräuter extensiver Wiesen)
Baumpieper (L) (Anthus trivialis)	Der Baumpieper ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Magere und lückige Wiesen, extensive Weiden in Kombination mit Einzelbäumen, Hecken oder Waldrändern oder Waldweiden. Altgras säume über den Winter stehen lassen.
Dorngrasmücke (L) (Sylvia communis)	Die Dorngrasmücke ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Extensiv genutzte Randzonen, niedrige Buschvegetation
Gartenrotschwanz (Z) (Phoenicurus phoenicurus)	Der Gartenrotschwanz ist eine typische Art.	Vermehrt Lebensraum schaffen.	Hochstamm-Obstbäume mit alten Bäumen, extensive Wiesen und Weiden, Krautsäume, offene Bodenstellen
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer ist eine typische Art. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontrollgebieten Ober Erlimoos (1 Revier)	Bestand halten und sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken anlegen und selektiv pflegen)	Dichte Hecken oder Waldränder mit Säumen
Grauspecht (Z) (Picus canus)	Der Grauspecht ist eine typische Art. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontrollgebieten Ober Erlimoos (1 Revier), Rumpelweide (1 Revier)	Bestand sichern.	Aufgewertete Waldränder, extensive Wiesen und Weiden mit niedriger, lückiger Vegetation. Strukturreiche Landschaften mit kleinen Laubwäldern

## Projektbericht 2. Projektperiode

Grünspecht (L) ( <i>Picus viridis</i> )	Der Grünspecht kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontrollgebieten Ober Erlimoos (1 Revier), Unter Erlimoos (1 Revier), Mieseren (1 Revier), Froburg-Burgweid-Sennhof (1 Revier), Rumpelweide (1 Revier)	Bestand halten und sichern.	Halboffene Kulturlandschaft; Lichte naturnahe Wälder (oft im Randbereich), locker mit Bäumen bestandene Landschaftsabschnitte, Hochstamm-Obstgärten
Neuntöter (Z) ( <i>Lanius collurio</i> )	Der Neuntöter kommt im Gebiet regelmässig vor. Gesicherte Vorkommen in den Wirkungskontrollgebieten Ober Erlimoos (2-3 Reviere), Mieseren (1 Revier), Froburg-Burgweid-Sennhof (3 Reviere), Rumpelweide (1 Revier)	Bestand sichern. Vermehrt günstigen Lebensraum schaffen (Hecken und Einzelsträucher pflanzen und selektiv pflegen, Dornensträucher)	Halboffene Kulturlandschaft: extensive Weiden / Wiesen, Säume, Wytweiden mit dornstrauchreichen Niederhecken
Zauneidechse (Z) ( <i>Lacerta agilis</i> )	Die Zauneidechse ist eine typische Art.	Bestand sichern. Falls möglich vergrössern.	Extensive Wiesen mit Strukturen, Krautsäume
Pflaumenzipfelfalter (L) ( <i>Satyrus pruni</i> )	Der Pflaumenzipfelfalter ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen und Weiden
Bocksriemenzunge (Z) ( <i>Himantoglossum hircinum</i> )	Einziges bekanntes Vorkommen im Hauenstein-Ilfenthal	Bestand sichern.	Extensiv genutzte Wiesen. Flächen dürfen nicht verbuschen
Frühlingsenzian (L) ( <i>Gentiana verna</i> )	Der Frühlingsenzian ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen
Frühlingsschlüsselblume (Z) <i>Primula veris</i>	Die Frühlingsschlüsselblume ist eine typische Art.	Bestand sichern.	Ungedüngte Wiesen

**Biodiversitätsförderflächen**

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Waldweiden (618), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (555), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852), Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt (717)

**Bewirtschaftung**

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang IV (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

## 2.3 Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten

Die Nutzungsvarianten sind Fördermassnahmen zugunsten der Ziel- und Leitarten und richten sich nach dem Anhang 1 der kantonalen Richtlinie (Tabelle s. Anhang IV). Grundsätzlich sind bei allen BFF-Typen Nutzungsvarianten in Form von Fördermassnahmen einzuhalten (Ausnahme: Ackerschonstreifen und Saum auf Ackerfläche).

Nach eingehender Prüfung der Nutzungsvarianten wurden keine Massnahmen festgestellt, die im Widerspruch zur Förderung einzelner Ziel- und Leitarten stehen würden. Aus diesem Grund sind alle Fördermassnahmen in allen Massnahmengebieten möglich. Durch die verschiedenen Fördermassnahmen werden jedoch einzelne Arten speziell begünstigt, sodass sie in den jeweiligen Massnahmengebieten durch die Beratung besonders empfohlen werden sollen.

Bei Vereinbarungsflächen des Kantonalen Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft (MJPNL) gilt ausschliesslich die dort vereinbarte Bewirtschaftung. Für die Beratung sowie für Fragen ist der regionale Mitarbeiter Mathias Studer zuständig.

Es wurden keine projektspezifischen Fördermassnahmen vorgeschlagen.

## 2.4 Flächenziele

### Total BFF

Zone	LN (ha)	Ist-Zustand BFF		Soll-Zustand BFF	
		Fläche (ha)	Anteil an LN	Fläche (ha)	Anteil an LN
31	5'293.3	948.6	17.9 %	948.6	17.9 %
41	9'59.4	298.6	31.1 %	298.6	31.1 %
51	1'201.0	492.0	41.0 %	492.0	41.0 %
52	108.3	70.7	65.3 %	70.7	65.3 %
Total	7'562.0	1'809.9	23.9 %	1'809.9	23.9 %

Aktuell liegt der Anteil der BFF im Durchschnitt über das gesamte Projekt bei 23.9 %. Der Zielwert wird bereits heute in allen Zonen erreicht. Selbst in der eher intensiv bewirtschafteten Talzone liegt der Anteil bei 17.9 %. Als Zielvorgabe (Soll-Zustand) wurde festgelegt, dass der Bestand an BFF erhalten bleiben soll. Damit wird der vorgegebene Zielwert für die 2. Projektperiode gemäss Direktzahlungsverordnung (DZV) von 12-15% erreicht. Dieser Zielwert orientiert sich an den bestehenden Vorgaben und Verhältnissen der aktuellen Agrarpolitik. Falls diese ändern, muss der Zielwert neu definiert werden.

Der Schlussbericht hat deutlich gemacht, dass die BFF im Gebiet OGG über alle Massnahmengebiete gut verteilt sind und nur wenige ökologische Defiziträume (vgl. Soll-Pläne) bestehen. Die anzustrebenden Flächenziele sind in den Tabellen im Anhang I im Detail wiedergegeben.

### Ökologisch wertvolle BFF (Vernetzungsqualität)

Als ökologisch wertvoll gelten folgende Flächen:

- BFF mit Qualitätsstufe II gemäss DZV
- Ackerelemente (Bunt- und Rotationsbrachen, Saum auf Ackerfläche, Ackerschonstreifen)
- Vernetzte Flächen mit Fördermassnahmen des Vernetzungsprojektes

Zone	BFF (ha)	Ist-Zustand ökologisch wertvolle BFF		Soll-Zustand ökologisch wertvolle BFF	
		Fläche (ha)	Anteil an BFF	Fläche (ha)	Anteil an BFF
31	948.6	286.0	30.1 %	Mind. 474.3	50 %
41	298.6	131.6	44.1 %	Mind. 149.3	50 %
51	492.0	261.8	53.2 %	Mind. 261.8	53.2 %
52	70.7	55.9	79.1 %	Mind. 55.9	79.1 %
Total	1'809.9	735.3	40.6 %	941.3	52.0 %

Aktuell gelten 40.6 % der BFF als ökologisch wertvoll. Der gemäss DZV vorgegebene Zielwert von 50 % kann in der Bergzone I sowie in der Bergzone II bereits erreicht werden. In der Talzone sowie in der Hügelzone liegen die Anteile bei 30.1 %, resp. 44.1 %. Es muss beachtet werden, dass bei der Berechnung des Ist-Zustands nur die BFF mit QII sowie die Ackerelemente berücksichtigt wurden. Darum ist auf jeden Fall mit einer Zunahme der ökologisch wertvollen Flächen zu rechnen, da in der 2. Projektperiode alle vernetzten Flächen Fördermassnahmen erfüllen müssen und somit als ökologisch wertvoll gelten (diese Flächen wurden noch nicht berücksichtigt) und weitere BFF die Qualität (QII) erreichen werden. Das Ziel besteht darin, die bestehenden ökologisch wertvollen Flächen zu ergänzen, wobei auf eine Flächenvorgabe verzichtet wird, da dies reine Spekulation ist. Als Mindestziel werden 50 % ökologisch wertvolle BFF (Anteil an BFF) pro Zone angegeben, resp. soll der Wert in der Bergzone I und der Bergzone II erhalten bleiben.

Wenn die bestehenden Flächen erhalten bleiben und der Soll-Wert pro Typ auf mind. 50 % gesetzt wird, ergibt sich ein Total-Soll-Wert von 995.7 ha (vgl. Anhang I), was 55 % ökologisch wertvolle BFF bedeutet. Wie bereits oben erwähnt, ist davon auszugehen, dass diese Werte erreicht werden, da in der 2. Projektperiode alle vernetzten Flächen Fördermassnahmen erfüllen müssen und somit als ökologisch wertvoll gelten und weitere BFF die Qualität (QII) erreichen werden.



## 3 Umsetzungskonzept

### 3.1 Projektträgerschaft

Für das Vernetzungsprojekt zeichnet der Regionalverein Olten-Gösgen-Gäu sowohl für die Planung wie auch für die Umsetzung verantwortlich. Die Führung und Administration liegen ebenfalls beim Regionalverein OGG.

Gemäss kantonaler Richtlinie ist die Trägerschaft für folgende Aufgaben verantwortlich:

- Organisation und Umsetzung des gesamten Vernetzungsprojektes.
- Sicherstellung der Finanzierung zur Ausarbeitung und Umsetzung des Vernetzungsprojektes.
- Erarbeitung der erforderlichen Grundlagen für den Projektbericht.
- Einbezug der Bewirtschaftenden, der kommunalen Behörden und weiterer interessierter Kreise bei der Projekterarbeitung.
- Erstellung der beschriebenen Projektunterlagen und termingerechte Abgabe beim Amt für Landwirtschaft (inkl. Zustellung der Geodaten zu den Plangrundlagen Ist- und Soll-Zustand).
- Kommunikation mit dem Kanton, insbesondere Absprache von allfälligen Projektanpassungen mit dem Amt für Landwirtschaft und Koordination von Flächen im MJPNL mit dem Amt für Raumplanung.
- Koordination des Vernetzungsprojektes mit anderen Projekten in der Region und Nutzung vorhandener Synergien.
- Information der Bewirtschaftenden im Vernetzungsperimeter nach Genehmigung des Vernetzungsprojektes bzw. einer weiteren Projektperiode.
- Abschluss von Vernetzungsvereinbarungen mit interessierten Bewirtschaftenden.
- Sachgerechte Verwaltung der Vereinbarungsakten sowie Dokumentation der Vereinbarungsflächen.
- Beratung der Betriebe bezüglich zielgerichteter Bewirtschaftung der BFF.
- Überprüfung neuangemeldeter BFF im GELAN (kantonales Agrarinformationssystem) und Bestätigung oder Ablehnung dieser Flächen gemäss den projektspezifischen Auflagen.
- Beobachtung, Überwachung und Dokumentation der Entwicklung der Vereinbarungsflächen
- Durchführen eines Wirkungsmonitoring basierend auf der Erfassung des Ausgangszustandes der Ziel- und Leitarten.
- Information der Öffentlichkeit in geeigneter Form über die Aktivitäten des Vernetzungsprojektes (z.B. Vernetzungspfad, Informationsanlass oder Mitteilung im Gemeindeblatt) und Berichterstattung über diese Informationstätigkeiten im Zwischen- und Schlussbericht
- Übernahme von Aufgaben im Rahmen der regionalen Landschaftsqualitätsprojekte (LQP) nach Vorgaben des Kantons

## 3.2 Arbeitsgruppe

Die Erarbeitung des neuen Vernetzungsprojektes erfolgte durch eine Arbeitsgruppe, die für den Vollzug der 2. Projektperiode verantwortlich ist. Die Arbeitsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

<b>Funktion</b>	<b>Name</b>
OGG Projektleiter	Martin Bühler, Gemeindepräsident Trimbach
Gemeinden	Hanspeter Aebischer, Koordinator GPG Martin Bühler, Koordinator GPN
Landwirtschaftlicher Verein Gäu/Untergäu	Philipp Hengartner
Landwirtschaftlicher Verein Niederamt	Josef Müller
LRO	Max Züllli
MJPNL	Mathias Studer
Naturkenner	Christian Kühni
Vernetzungsberater	Fabian Studer
Vernetzungsberater	Josef Müller
Vernetzungsberater	Paul Strub
Vernetzungsberater	Claudio von Felten
OGG Administration	Michel Meier

Die fachliche Begleitung erfolgt weiterhin durch BSB+ Partner in den Personen von Martin Huber (Planer, Projektleiter) und Chantal Büttiker (Planerin, Sachbearbeiterin).

## 3.3 Finanzierung

### Vernetzungsbeitrag

Der gemäss DZV jährlich ausgerichtete Beitrag für die BFF mit angepasster Bewirtschaftung gemäss Vernetzungsprojekt beträgt aktuell Fr. 10.- / Are (ausser bei extensiv genutzten Weiden, Waldweiden, Hochstamm-bäumen, Nussbäumen sowie standortgerechten Einzelbäumen und Alleen, wo der Beitrag Fr. 5.- / Are beträgt).

Weitere einmalige Projekte wie Anpflanzungen von Einzelbäumen und Alleen, Waldrandaufwertungen, Heckenpflanzungen usw. sind durch Dritte umzusetzen und zu finanzieren, wobei teilweise mit der finanziellen Unterstützung durch den Kanton gerechnet werden kann (MJPNL). Beitragsgesuche für Heckenpflanzungen können an die Abteilung Natur und Landschaft des Amtes für Raumplanung gerichtet werden.

Ausgehend davon, dass rund 80 % der BFF in der Vernetzung angemeldet werden und ein grosser Teil Weiden und Bäume sind, liegen die jährlichen Vernetzungsbeiträge bei rund Fr. 1 Mio. (Stand 2017 Fr. 950'000.00)

Unter den angenommenen Beiträgen werden für die Dauer des Vernetzungsprojektes von 2019 bis 2026 vom Kanton Solothurn voraussichtlich rund Fr. 800'000.00, aufgeteilt auf jährlich Fr. 100'000.00 benötigt.

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
<b>Vernetzungsbeiträge total (100 %) Fr.</b>	950'000	950'000	1'000'000	1'000'000	1'000'000	1'000'000	1'000'000	1'000'000
<b>Anteil Kanton (10 %) Fr.</b>	95'000	95'000	100'000	100'000	100'000	100'000	100'000	100'000

### Vollzugskosten

Für den Vollzug des gesamten Vernetzungsprojektes ist aufgrund von Erfahrungswerten mit jährlichen Kosten von insgesamt rund Fr. 30'000.00 zu rechnen (Durchschnittswert über acht Jahre inkl. Zwischen- und Schlussbericht usw.). Die gesamten Vollzugskosten über die 8-jährige Projektdauer betragen demnach etwa Fr. 250'000.00. Die Finanzierung der Vollzugskosten erfolgt durch die Bewirtschafter, anteilmässig im Verhältnis zu den Vernetzungsbeiträgen.

## 3.4 Umsetzungsplanung

### Zeitplan

Die Umsetzungsplanung sieht folgende Meilensteine vor:

- Eingabe Zwischenbericht per 31. Dezember 2022
- Eingabe Schlussbericht per 30. Juni 2026

Die Arbeitsgruppe trifft sich jährlich für eine bis zwei Sitzungen.

### Organisation

Die Trägerschaft setzt eine Arbeitsgruppe ein, die für den Vollzug des Vernetzungsprojektes verantwortlich ist. Diese Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertretern der Gemeinden und Interessenvertretern zusammen (s. Kapitel 3.2).

### 3.5 Beratung

Die Beratung erfolgt durch qualifizierte Personen mit landwirtschaftlichem Hintergrund. Die folgenden Vernetzungsberater stehen in der 2. Projektperiode zur Verfügung:

Vorname	Name	Adresse	PLZ	Ort
Fabian	Studer	Oberlon 8	4616	Kappel
Josef	Müller	Dorfstrasse 11c	4657	Dulliken
Paul	Strub	Hornstrasse 1	4632	Trimbach
Claudio	von Felten	Marenstrasse 58	4632	Trimbach

Da die Kontrollen extern erfolgen, widmen sich die Berater folgenden Themen:

- Umsetzung der Ergebnisse aus den Wirkungskontrollen und den Rückmeldungen aus den Kontrollen der Fördermassnahmen: Verbesserung und Aufwertung von vernetzten Flächen im Hinblick auf die Bedürfnisse der Ziel- und Leitarten.
- Gezielte Akquisition von zusätzlichen Vernetzungsflächen.
- Beratung im Bereich Ackerelemente: Erhaltung und Verbesserung der Qualität, Weiterführung nach Ablauf, besonders in Wildtierkorridoren.
- Neuansaat/Einsaat bei extensiv genutzten Wiesen mit fachlicher Begleitung (LQB).
- Verbesserung der Qualität der Wiesen mit Ziel der Erreichung des Qualitätsstandes.

Die jährlich stattfindenden Informationsveranstaltungen nehmen weiterhin einen zentralen Stellenwert bezüglich Beratung ein. Ergänzend dazu wird das Gespräch mit einzelnen Bewirtschaftern im Hinblick auf die genannten Punkte vertieft (einzelbetriebliche Beratung).

### 3.6 Vereinbarungen

Mit jedem Bewirtschafter, der Flächen im Vernetzungsprojekt angemeldet hat, wird eine Vereinbarung (inkl. Fördermassnahmen) über das GELAN abgeschlossen.

### 3.7 Kommunikation

Die Bewirtschafter werden bei den jährlichen Infoveranstaltungen über Neuerungen und wichtigen Themen zum Projekt informiert. Die Öffentlichkeit wird möglichst regelmässig an lokalen Veranstaltungen (z.B. Gewerbeschau, Ausstellungen usw.) über die Zeitungen oder andere Quellen (Homepage [www.natur-bim-buur.ch](http://www.natur-bim-buur.ch)) orientiert. Weiter soll der Vernetzungspfad, der seit Juni 2018 zur Verfügung steht, regelmässig unterhalten werden.

### 3.8 Wirkungsmonitoring

Das Wirkungsmonitoring hält sich an die kantonale Vorgabe. Analog der 1. Projektperiode wird die Entwicklung der Ziel- und Leitarten in ausgewählten Gebieten durch Fachleute beobachtet und dokumentiert (siehe Anhang II). In der 1. Projektperiode wurden primär die Ziel- und Leitarten (v.a. Vögel) gemäss der Vorgabe Monitoring des Amtes für Landwirtschaft beobachtet. Die Ergebnisse werden jährlich zusammen mit Naturkennern und Vernetzungsberatern besprochen und ausgewertet.

Für folgende Gebiete liegen Beobachtungen vor (siehe auch Kapitel 1.6):

- Ruttiger
- Gruebacher – Haftler «Scheibenstand», Wangen bei Olten
- Teufegrabe
- Kappel Bornkreuz
- Wangen Bornseite Richtung Kappel
- Gheid
- Lostorf – Stüsslingen
- Tägermoos – Oberfeld
- Obergösgen Schachen
- Eihübel
- Längacker – Schloss – Mahren
- Rohr (SO)
- Dünnerfeld – St. Peter
- Kestenhölzer Feld
- Aegerten, Neuendorf
- Allmend, Neuendorf
- Allmend, Wolfwil
- Schweissacker – Eichbänli – Kapuzinersteg
- Aebisholz, Oensingen
- Hauenstein Lantel – Gsal – Rintel
- Hauenstein – Unter Erlimoos – Wilmatt
- Ober Erlimoos
- Schloss Wartenfels / Rebberg
- Mieseren
- Froburg – Burgweid – Sennhof / Unter Hauenstein, Burgweid Lostorf
- Rumpelweide
- Kambersberg – Sunnenberg
- Kienberg

Es ist vorgesehen die Aufteilung und Verteilung der Gebiete mit den Naturkennern zu diskutieren und die Wirkungskontrollen auf die Gebiete, wo noch keine Angaben vorliegen auszudehnen. Die Gespräche sind für anfangs 2019, zum Start der zweiten Vertragsperiode, vorgesehen.

Bei den Gefässpflanzen wird auf die Kennarten und die Erfolgskontrollen des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft (MJPNL) zurückgegriffen. Die Methode der Pflanzenerhebungen wurde mit der Abteilung Natur und Landschaft des Amtes für Raumplanung besprochen. Die Auswahl der Pflanzenstandorte erfolgt zusammen mit Mathias Studer (Berater MJPNL) im Januar 2019. Vorgesehen sind fünf Standorte, bei denen jeweils eine Fläche MJPNL mit einer vernetzten BFF-Fläche verglichen wird. Vom Berater wird eine Aufnahme der Pflanzen (nach Kennarten MJPNL) nach 4 und 8 Jahren vorgenommen; je nach Datengrundlage muss noch die Ausgangslage erhoben werden (Frühjahr 2019). Die detaillierte Methode des Wirkungsmonitoring der Vegetation samt Auswahl der Flächen wird nachgeliefert.

### **3.9 Koordination und Nutzung von Synergien**

Die Arbeitsgruppe ist auch für die Umsetzung des Projektes Landschaftsqualität (LQB) verantwortlich, sodass die Koordination des Vollzugs unter den Projekten sichergestellt ist.

---

#### **Bearbeitungsteam**

Projektleitung: Martin Huber, dipl. Biologe

Bearbeitung: Chantal Büttiker, BSc in Umweltingenieurwesen FH

Biberist, 10.12.2018

BSB + Partner, Ingenieure und Planer



Chantal Büttiker

## Anhang I Flächentabelle Ist- und Soll-Zustand

Legende zu den folgenden Flächentabellen

<b>Landwirtschaftlicher Zonencode</b>	
31	Talgebiet
41	Hügelzone
51	Bergzone 1
52	Bergzone 2
<b>Abkürzungsschlüssel</b>	
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
BFF	Biodiversitätsförderfläche
MG	Massnahmegebiet

In der elektronischen Fassung werden die Flächentabellen mit separater Datei geliefert.

## **Anhang II Zusammenfassung Wirkungskontrolle der 1. Projektperiode**

In der elektronischen Fassung werden die Wirkungskontrollen mit separater Datei geliefert.



### Anhang III Liste der regional prioritären Ziel- (Z) und Leitarten (L) für das VP OGG gemäss Anhang 2 der kantonalen Vernetzungsrichtlinie

Art	Status	Anwendung im Projekt
<b>Säugetiere</b>		
Europäischer Biber	Z	Ja
Feldhase	Z	Ja
Hermelin	L	Ja
Mauswiesel	Z	Nein
<b>Vögel</b>		
Sumpfrohrsänger	L	Nein
Feldlerche	Z	Ja
Wiesenpieper	Z	Nein
Bergpieper	L	Nein
Baumpieper	L	Ja
Steinkauz	Z	Nein
Distelfink	L	Nein
Weissstorch	Z	Nein
Dohle	Z	Nein
Wachtel	L	Nein
Wachtelkönig	Z	Nein
Grauammer	Z	Nein
Zaunammer	Z	Ja
Goldammer	L	Ja
Turmfalke	Z	Nein
Rauchschwalbe	L	Nein
Wendehals	Z	Nein
Neuntöter	L	Ja
Heidelerche	Z	Nein
Gartenrotschwanz	Z	Ja
Grauspecht	Z	Ja
Grünspecht	L	Ja
Schwarzkehlchen	L	Nein
Dorngrasmücke	Z	Ja
Schleiereule	Z	Ja
Wiedehopf	Z	Nein

<b>Amphibien</b>		
Geburtshelferkröte	Z	Ja
Gelbbauchunke	Z	Nein
Kreuzkröte	Z	Ja
<b>Reptilien</b>		
Schlingnatter	Z	Nein
Zauneidechse	Z	Ja
Ringelnatter	Z	Ja
Aspiviper	Z	Nein

Auf die Angabe von Insekten und Gefässpflanzen wurde verzichtet, da die Fachleute für die Wirkungskontrollen fehlen bzw. bei den Gefässpflanzen auf die Kennarten und die Erfolgskontrollen des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft zurückgegriffen wird.

Anhang IV Nutzungsvervarianten



Merkblatt

**Nutzungsvervarianten Vernetzung (Fördermassnahmen)**

Pro Fläche muss mindestens eine Nutzungsvervariante erfüllt werden. Ausnahme: Bestehende Vereinbarung mit kantonalem Förderprogramm (z.B. MJPNL).

		Nutzungsvervarianten (Bewirtschaftungsaufgabe oder Lagekriterium)															
BFF-Typen gemäss DZV (Code)		0. Vereinbarung mit kantonalem Förderprogramm (z.B. MJPNL)	1. Überwintender Rückzugsstreifen	2. Flexibler Schnitzeitpunkt (inkl. Rückzugsstreifen)	3. Später Schnitt	4. Gestaffelter Schnitzeitpunkt nebeneinanderliegende Flächen	5. Strukturen anlegen	6. Mähen mit Messeralken (inkl. Rückzugsstreifen)	7. Lage entlang Waldänder (inkl. Rückzugsstreifen)	8. Breite BFF entlang Fließgewässer (inkl. Rückzugsstreifen)	9. Lage in Wildtierkorridor (inkl. Rückzugsstreifen)	10. Mindestbreite Brachen	11. Rotationsmahd Brachen	12. Lage der Brachen	13. Selektive Heckpflege	14. Anbringen von Nistkästen	15. Projektspezifische Massnahme
Wiesen/Weiden	Extensiv genutzte Wiese (611)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			X
	Wenig intensiv genutzte Wiese (612)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X			X
	Streufläche (851)	X	X			X	X	X	X	X	X	X	X	X			X
	Extensiv genutzte Weide (617)	X				X			X	X	X	X	X	X			X
	Uferwiese entlang von Fließgewässern (634)		X				X	X									X
Acker	Buntbrache (556)												X	X			X
	Rotationsbrache (557)												X	X			X
	Ackerschonstreifen (564, 565)																
Gehölze	Saum auf Ackerfläche (559)																
	Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923)	X									X					X	X
	Nussbäume (922)										X					X	X
	Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924)										X					X	X
	Hecken-, Feld-, Ufergehölze (mit Krautsaum) (852)	X					X				X						X